

Bibliothek 2007

*Bertelsmann Stiftung,
Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände
e. V. (Hrsg.)*

Bibliothek 2007

Strategiekonzept

Gabriele Beger, Albert Bilo, Birgit Dankert, Christof Eichert,
Arend Flemming, Anja Friese, Christian Hasiewicz, Barbara Lison,
Elisabeth Niggemann, Hans-Joachim Wätjen, Bettina Windau
unter der Mitarbeit von Booz Allen & Hamilton

Verlag **Bertelsmann Stiftung**

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

2. Auflage 2004

© 2004 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Dr. Christof Eichert

Redaktion: Susanne Schaefer-Dieterle, Bielefeld

Lektorat: Michael Kühlen

Herstellung: Christiane Raffel

Umschlagabbildung: Malmö, Merja Vazquez Diaz

Gesamtherstellung: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld

ISBN 3-89204-703-0

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

Einleitung	7
1 Ziele von »Bibliothek 2007«	10
2 Politischer und gesellschaftlicher Nutzen von Bibliotheken in Deutschland	11
3 Reformbedarf im deutschen Bibliothekswesen	13
4 Bibliotheksentwicklung als Teil einer bildungspolitischen Initiative	15
5 Innovationsfaktoren eines modernen deutschen Bibliothekswesens	21
6 Qualitätsoptimierung durch eine nationale Koordinierung für Deutschlands Bibliotheken	24
7 BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur: der Innovationsmotor für die deutschen Bibliotheken	27
8 »Bibliothek 2007« – die Perspektiven	34
Literatur	36

Einleitung

Deutschland ist eine Wissensgesellschaft. Wissen und Information sind Schlüsselfaktoren für wirtschaftlichen Wohlstand und internationale Anschlussfähigkeit.

**Erfolgsfaktor
Wissen**

Erzeugung, Verbreitung und Nutzung von Wissen bilden eine Kette der Innovation und Wertschöpfung, die wie jede Kette nur so gut ist wie ihr schwächstes Glied. Wie der Standort Deutschland diese Prozesse organisiert, entscheidet über seine Wettbewerbsfähigkeit nach außen ebenso wie über seine Chancengleichheit nach innen – mit Wirkung auf die Zahl der Patent-Anmeldungen und Nobelpreise ebenso wie auf die Zahl der Bildungskarrieren in den so genannten bildungsfernen Milieus. Die gezielte Förderung und Vermittlung von Lern- und Lesekompetenz, also der Fähigkeit zur Aneignung von Wissen ist dabei ebenso ein Faktor wie der produktive Wettbewerb in Hochschulen und Forschungseinrichtungen zur Erzeugung neuen Wissens und seiner Anwendungen.

Wissen lebt von Informationen und deren Austausch. Bibliotheken sind bereits heute Informations- und Wissensmanager auf allen Stufen der individuellen Bildungsbiographie – sie unterstützen im Kindesalter als öffentliche Bibliothek oder Schulbibliothek die Lesekompetenz und die kindliche Neugier, sie bilden als wissenschaftliche Bibliothek oder Spezialbibliothek eine wichtige Ressource für Forschung und Lehre. In ihrer Gesamtheit unterstützen und begleiten sie das lebenslange Lernen durch Angebote, die von der Bereitstellung von Literatur und elektronischen Medien bis hin zur Vermittlung von Fachinformationen via Internet und Datenbanken reichen.

**Bibliotheken
als Informations-
manager**

Die Vielfalt von verfügbaren Informationen in der heutigen Gesellschaft ist eine Chance, aber die schiere Menge an Informa-

**Hilfe in der
Informationsflut**

tionen auch ein Hemmnis – nicht umsonst spricht man von »Informationsflut«. Das gezielte Auffinden, die stichhaltige Bewertung und die kompetente Vermittlung von Informationen verlangen Profis, gerade in den Zeiten von Google und Yahoo mit ihren unzähligen Verweisen – gerade in den Zeiten von jährlich 80 000 Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt. Qualität, Aktualität und Zuverlässigkeit von Informationen erkennen zu können verlangt Erfahrung und Expertise. Bibliotheken verfügen über diese Professionalität – Informationsmanagement ist ihr eigentliches Metier.

Die Aufgabe als Informations-Dienstleister für Bürger und Wissenschaft erfüllen Bibliotheken in Deutschland weitgehend außerhalb der öffentlichen und politischen Wahrnehmung – in den aktuellen Debatten zu notwendigen Bildungsreformen findet ihr möglicher Beitrag zu einer besseren Bildung kaum Erwähnung. In Ländern wie Dänemark, Großbritannien, Finnland oder den USA dagegen sind Bibliotheken fest im Bildungssystem integriert, und ihre Potenziale werden voll entfaltet, z. B. als demokratischer Garant für freien Informationszugang (Dänemark) oder als Baustein bei der Integration von Migrantinnen (USA).

Damit Deutschland als Wissensgesellschaft und Bildungsland international wieder einen Spitzenplatz einnehmen kann, darf das Bibliothekswesen in der Reformdebatte nicht ausgeklammert werden.

Es gibt in Deutschland in der konkreten Umsetzung und durch die bestimmenden Rahmenbedingungen einen deutlichen und dringenden Optimierungsbedarf, der insbesondere begründet ist durch:

- den fehlenden strategischen Einbezug der Bibliotheken in der Reform des Bildungssystems;
- das Fehlen einer gesamtheitlich konzipierten Innovations- und Entwicklungspolitik für das Bibliothekswesen;
- die deutliche Reduzierung der finanziellen Grundlagen zur notwendigen Weiterentwicklung der öffentlichen Bibliotheken.

Im vorliegenden Strategiekonzept wollen die Bertelsmann Stiftung und die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände zeigen, wie das deutsche Bibliothekswesen effizienter und wettbewerbs-

fähiger werden kann – als ein tragfähiges und unverzichtbares Glied in der Wertschöpfungskette der Wissensgesellschaft. Im Mittelpunkt der Vorschläge steht dabei das Konzept der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur zur länderübergreifenden Koordination und Unterstützung der Bibliotheken.

»Bibliothek 2007« basiert auf einer eingehenden Bestandsaufnahme (Ist-Analyse) der deutschen Bibliothekslandschaft, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für angewandte Sozialwissenschaft in Bonn entstand, und auf ausgewählten internationalen Beispielen (Best-Practice-Recherche), die von der Unternehmensberatung Booz Allen & Hamilton erarbeitet wurden. Auf dieser Grundlage hat ein Expertenteam des Bibliothekswesens das vorliegende Strategiekonzept entwickelt. Es wurde mit den bibliothekarischen Spitzenverbänden beraten und abgestimmt und liegt in einer Kurz- und einer Langfassung vor. Weitere Materialien finden sich auf der Webseite des Projekts.¹ Die Fachöffentlichkeit wurde kontinuierlich über den Projektverlauf informiert.

1 www.bibliothek2007.de

1 Ziele von »Bibliothek 2007«

Aufruf zur Diskussion

Bibliotheken können zur Qualitätssteigerung des deutschen Bildungssystems einen wirksamen Beitrag leisten. Darum sollte es in den aktuellen Debatten um die Zukunftsfähigkeit der Bildung nicht an Perspektiven fehlen, wie Bibliotheken verstärkt in die notwendigen Reformen eingebunden werden können.

Diese Perspektiven soll das vorgelegte Strategiekonzept eröffnen. Erstes Ziel von »Bibliothek 2007« ist der Anstoß einer breiten nationalen Diskussion auf der Ebene von Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit über das Leistungspotenzial der Bibliotheken. Die Ergebnisse dieser Diskussion sollen den Aufbau zukunftsfördernder Strukturen in der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur unterstützen und die Finanzierung der notwendigen Ressourcen gewährleisten.

Benennung der Optimierungs- faktoren

»Bibliothek 2007« benennt die wichtigsten Optimierungsfaktoren. Ausgangspunkt ist das grundgesetzlich verankerte Recht auf Zugang aller Bürger zu Informationen und Wissensquellen. Die Empfehlungen von »Bibliothek 2007« richten sich an die politischen Entscheidungsträger auf Bundes- und Landesebene, an die Unterhaltsträger von Bibliotheken, an Fördergremien und -institutionen sowie an die Verantwortlichen in den Bibliotheken selbst.

Bibliotheken als Teil der Bildung

Das Bewusstsein für die Schlüsselfunktion der Bibliotheken in der Bildungslandschaft soll geschärft werden. Ein wesentliches Ziel ist die stärkere Integration der Bibliotheken in das Bildungssystem, zum Beispiel durch Förderung von Institutionen übergreifenden Kooperationen und durch an Bildungszielen ausgerichteter Programmarbeit. Die Empfehlungen von »Bibliothek 2007« ermöglichen es, mit einem relativ geringen finanziellen Aufwand und in überschaubarer Zeit bildungspolitisch unbestritten notwendige Verbesserungen zu erzielen.

2 Politischer und gesellschaftlicher Nutzen von Bibliotheken in Deutschland

Die Bibliotheken in Deutschland sind Teil des internationalen Netzes der Informationsversorgung. Qualitativ hochwertige Informationsdienstleistungen sind ein zentraler Erfolgsfaktor im globalen Wettbewerb. Deutschlands Reichtum ist das Wissen und das Können seiner Menschen. In Bibliotheken zu investieren heißt daher, in die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft zu investieren.

Information und Wettbewerb

Lesen- und Medienkompetenz als Voraussetzungen zur Informationsgewinnung sind Schlüsselqualifikationen. Bibliotheken erfüllen – zusammen mit den Schulen – durch Leseförderung und zielgruppenorientierte Angebote zur Entwicklung von Medienkompetenz einen wesentlichen bildungspolitischen Auftrag.

Lesen- und Medienkompetenz

Bibliotheken fördern lebenslanges Lernen. Sie unterstützen sowohl das schulische als auch das nicht-institutionalisierte, individuelle Lernen. Bibliotheken sind Ausgangspunkt für das Erlernen von Methoden zum Umgang mit Informationen und zur Erschließung von Wissen. Sie leisten einen Beitrag zur Orientierung im Alltag und zur kreativen Freizeitgestaltung.

Lebenslanges Lernen

Eine besondere Bedeutung kommt heute der Unterstützung bei der kompetenten Nutzung des Internet und anderer elektronischer Quellen zu. Bibliotheken bieten allen Bürgern öffentliche Zugänge ins Internet und kompetente Unterstützungsangebote wie Einführungskurse oder Recherchen. Sie wirken damit einer »digitalen Spaltung« der Gesellschaft in Informierte und Nicht-Informierte entgegen.

Digitale Spaltung

Der Anspruch an den »informierten Bürger« setzt den niedrigschwelligen und qualitätsgesicherten Zugang zu Informationen voraus. Damit tragen Bibliotheken zur Erfüllung des Grundrechts auf freien Zugang zur Information und zur Chancengleichheit

Chancengleichheit und freier Zugang

bei. Für ihre aktive Teilhabe an der Demokratie benötigen Bürger zuverlässige Informationen. Bibliotheken erfüllen dabei eine Funktion als neutraler Anbieter und Vermittler von Informationen in privaten, wirtschaftlichen oder wissenschaftlichen Kontexten. Sie stellen aktuelle Medien bereit und leisten eine professionelle Vermittlung von Informationen aus gedruckten und elektronischen Quellen.

**Orientierung
in der
Informationsflut**

Information muss aufbereitet werden. Bibliotheken bieten Orientierung in der Informationsflut. Sie strukturieren Informationen, bereiten sie zielgruppengerecht auf und geben Navigationshilfen in realen und virtuellen Medienwelten. Sie beschaffen, erschließen, archivieren und erhalten gedruckte wie elektronische Literatur- und Informationsbestände. Bibliotheken leisten einen wesentlichen nationalen Beitrag zur Publikation und zur Strukturierung elektronischer Netzangebote im nicht-kommerziellen und wissenschaftlichen Sektor.

**Orte der
Begegnung**

Bibliotheken sind Kultureinrichtungen. Sie fördern aktiv den Umgang mit Literatur, aber auch mit Kunst und Musik. Bibliotheken sind Orte der Begegnung, Orte für Generationen und Interessen übergreifende sowie interkulturelle Kommunikation, Orte der Auseinandersetzung mit kulturellen Ereignissen.

Bibliotheken tragen zu kommunaler Lebensqualität bei. Sie sind Treffpunkte, Freizeitstätten, einladende Lern- und Arbeitsorte. In vielen Innenstädten sind sie als Frequenzbringer ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor.

**Brachliegendes
Potenzial**

In den deutschen Bibliotheken steckt viel Potenzial. Werden sie mit einem klaren Auftrag, fördernden Rahmenbedingungen und ausreichenden Mitteln versehen, können sie ihren Beitrag zur erforderlichen leistungsorientierten Bildungsinfrastruktur vervielfachen.

3 Reformbedarf im deutschen Bibliothekswesen

Die Analyse des deutschen Bibliothekssystems im Vergleich mit dem Ausland verdeutlicht den Reformbedarf, den ein nicht mehr zeitgemäßes Struktur-, Finanzierungs- und Managementsystem zwingend erforderlich macht.

Wie das Schul- und das Hochschulsystem muss auch das Bibliothekswesen konsequent auf die Anforderungen von Gegenwart und Zukunft ausgerichtet werden. Aktuelle Bibliotheksentwicklungspläne auf nationaler Ebene gibt es nicht. Ältere Konzepte haben nie Verbindlichkeit und politischen Umsetzungswillen erreicht. Durchgängige bildungspolitische Zielsetzungen sind mit dem Bibliothekswesen heute weder auf Länderebene noch in der Politik des Bundes in ausreichendem Maße verbunden. Die Aufgaben der Bibliotheken werden zumeist auf lokaler Ebene definiert und maßgeblich durch die Träger bzw. die Bibliotheksleitung bestimmt.

**Fehlen bildungs-
politischer
Zielsetzungen**

Es mangelt an zentraler Koordinations- und Steuerungsleistung, die die föderalen Strukturen und lokale Eigenverantwortlichkeit sinnvoll ergänzt.

**Mangelnde
Koordination**

Bibliotheksbetrieb und -management sind durch einengende rechtliche Rahmenbedingungen gehemmt. Gleichzeitig fehlt es an verbindlichen Qualitätsstandards, auf die Bibliotheken ihre Arbeit ausrichten können.

**Prekäre
Finanzlage**

Die finanzielle Ausstattung der Bibliotheken in Deutschland reicht nicht, um den Anforderungen einer zukunftsfähigen Gesellschaft gerecht zu werden. Bibliotheken sind – besonders in den Kommunen und Ländern – mit erheblichen finanziellen Einschnitten konfrontiert.

Aus diesen Problemstellungen ergeben sich folgende Ziele und Forderungen:

- Notwendige Reformschritte**
- ▷ Bibliotheken müssen in ihren Ziel- und Aufgabenstellungen verbindlich auf das deutsche Bildungssystem ausgerichtet werden.
 - ▷ Die Potenziale des Reformprozesses in den öffentlichen Verwaltungen und qualitätssichernde Maßnahmen müssen konsequent auch in den Bibliotheken genutzt werden.
 - ▷ Innovationen und Kooperationen müssen über einzelne Initiativen und Projekte hinaus ausgedehnt und bundesweit gesteuert werden.
 - ▷ Die Grundfinanzierung der Bibliotheken muss verbindlich gesichert sein. Die zur Verfügung gestellten Fördermittel müssen koordinierter und effizienter eingesetzt werden.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse beschreibt das Strategiekonzept »Bibliothek 2007« konkrete Lösungsansätze. Diese wirken auf eine Integration der Bibliotheken in die künftige Informationslandschaft und in das Bildungssystem Deutschlands.

4 Bibliotheksentwicklung als Teil einer bildungspolitischen Initiative

Die grundsätzliche Debatte über eine nationale bildungspolitische Initiative schließt die Frage nach der Rolle ein, die die Bibliotheken dabei spielen müssen. Die Länder, die bei der PISA-Studie der OECD am besten abgeschnitten haben, verfügen nicht nur über gute Schulen, sondern auch über optimal ausgestattete und öffentlich anerkannte Bibliotheken, die in die Bildungsprozesse eingebunden sind.

Bibliotheken als Erfolgsfaktor

Die Selbstbestimmung des Bürgers, Informationskompetenz, Integrationsfähigkeit und Innovationskraft sind wichtige Ziele einer nationalen Bildungspolitik, die auch und besonders im Kontext der Globalisierung und des Wettbewerbs zwischen Nationen steht. Das Verfassungsgebot der Sicherstellung einheitlicher Lebensverhältnisse ergreift auch den Bildungssektor als Faktor der Chancengleichheit und Zukunftsfähigkeit für die nachwachsenden Generationen.

Föderalismus vs. Chancengleichheit

16 Teillösungen auf Länderebene ohne gemeinsame und verbindliche Grundlagen ergeben eine qualitativ sehr heterogene Bildungslandschaft. Auch angesichts der Anforderungen eines erweiterten, vereinten Europas, das bei seiner Entwicklung und dem Wettbewerb der Systeme auf unsere föderalen Bildungsstrukturen mit ihren teilweise hemmenden Wirkungen keine Rücksicht nimmt, ist eine bundesweite Koordinierung als Ergänzung zur Bildungshoheit der Länder unumgänglich.

Bibliotheken sind ein integrales Element des auf dem Föderalismus basierenden Bildungssystems. Ein stärkerer bundesrechtlicher Einfluss und eine übergreifende Zuständigkeit für die Bibliotheken mit dem Ziel der Koordinierung und Förderung ihrer Entwicklung sind dennoch unentbehrlich. Die Informations- und Wissensgesellschaft erfordert es, dass Institutionen, die dem

freien Informationszugang und dem lebenslangen Lernen dienen, in einem Gesamtzusammenhang betrachtet werden.

**Verbindlichkeit
der Rolle
und Aufgaben**

Eine gesetzliche Verpflichtung für diese Perspektive existiert nicht. Auf Länderebene gibt es allenfalls teilweise Aufgabenbestimmungen für Bibliotheken.²

Ein Bildungs- und Informationsgesetz auf Bundesebene ist langfristig die richtige Lösung, um eine qualitativ gleichwertige Bildung und Informationsversorgung für alle Bürger in Deutschland zu gewährleisten und gleichzeitig eine Verbindlichkeit für die Rolle und Aufgaben der Bibliotheken zu schaffen. Im Spannungsfeld zwischen der Notwendigkeit schnellen Handelns und langfristigen Gesetzgebungsverfahren muss diese Verbindlichkeit jedoch bereits kurz- und mittelfristig im Kontext einer zukunftsfähigen Bildungspolitik geschaffen werden. Dabei müssen die bestehenden verfassungsrechtlichen, kulturellen und historischen Strukturen berücksichtigt werden. Sie sind ein maßgeblicher Gesichtspunkt, dürfen aber nicht den Blick davor versperren, dass in Deutschland im Vergleich zum internationalen Wettbewerb ein dringender Handlungsbedarf im Informationssektor besteht.

Erfahrungen aus dem Ausland

**Bildungserfolg
und Bibliotheken**

Beispiele aus dem Ausland³ belegen eine enge Verbindung zwischen dem Erfolg bildungspolitischer Initiativen und der Förderung des Bibliothekswesens. Zum Beispiel wird die Modernisierung der Infrastruktur aller öffentlichen Bibliotheken in der internationalen Diskussion als ein wesentlicher Beitrag zur Überwindung der »digitalen Spaltung« angesehen. Der Beitrag von Bibliotheken in einer modernen Ausprägung wird als wirksame Unterstützung aller Bildungsinstitutionen wie auch des lebenslangen Lernens verstanden.

2 Vgl. z. B. das Gesetz zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens des Landes Baden-Württemberg von 1980.

3 Die ausführlichen Ergebnisse der internationalen Best-Practice-Recherche stehen als Download auf der Webseite von »Bibliothek 2007« zur Verfügung (www.bibliothek2007.de).

Großbritannien

In Großbritannien gibt es bereits seit 1850 staatliche Regelungen für Bibliotheken. Auch die jüngsten Initiativen wie das »People's Network«-Projekt (PNP)⁴ binden die Bibliotheken gezielt in die nationale Strategie der Regierung zur Förderung der Informationsgesellschaft und Verhinderung der digitalen Spaltung ein. Die Kernaufgabe des PNP war die Vernetzung aller Bibliotheken untereinander, mit dem Internet und dem »National Grid for Learning« (Online-Angebot von Lernmaterialien für Kinder und Jugendliche zur Bewältigung eines nationalen Curriculums). Für die Einrichtung von Computerarbeitsplätzen und Internetzugängen in den öffentlichen Bibliotheken, die Bereitstellung digitaler Inhalte für das selbst gesteuerte Lernen und die Schulung aller Bibliotheksmitarbeiter mit Kundenkontakt wurden von der britischen Regierung insgesamt 260 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

**Umfassende
Qualitäts-
offensive**

Ende 2002 wurde das landesweite Projekt nach drei Jahren Laufzeit erfolgreich beendet. In allen 4300 öffentlichen Bibliotheken sind moderne computergestützte Lern- und Arbeitszentren, so genannte »learning centres« eingerichtet worden.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor war in Großbritannien die Gleichzeitigkeit von nationaler Förderung und der begleitenden Prüfung der Umsetzung sowie der Durchführung qualitätssichernder Maßnahmen in Form von verbindlichen Standards.

**Prinzip des
Förderns und
Forderns**

Dänemark

Dass staatliche Förderung von Bibliotheken der permanenten Veränderung im Wissenschaftsbereich und in der Informationstechnik Rechnung tragen muss, zeigt sich in der Neufassung des dänischen Bibliotheksgesetzes aus dem Jahr 2000⁵, das auf welt-

**Neues
Bibliotheks-
gesetz
in 2000**

4 www.peoplesnetwork.gov.uk.

5 Eine englische Übersetzung des Gesetzestextes findet sich unter www.bs.dk/index.ihtml?side=http://www.bs.dk/vis_pub.ihtml?id=861_fil=http://www.bs.dk/lovstof/lov340_english.htm.

weite elektronische Datenvermittlung und Digitalisierung von Informationen reagierte.

Die Modernisierung des dänischen Bibliothekswesens wird konsequent und mit großer Energie vorangetrieben. Staatliche Konzepte und Förderprogramme sowie zahlreiche Initiativen einzelner oder mehrerer Bibliotheken zielen auf die Verbesserung des Technologieeinsatzes und die Realisierung des Konzeptes der zukunftsfähigen Bibliothek.⁶ Eine Teil- oder Projektfinanzierung durch den Staat dient als Anreiz für die Unterhaltsträger der Bibliotheken, weitere Finanzmittel zur Verfügung zu stellen.

Finnland

- Strategischer Aktionsplan** Auch das seit 1928 bestehende finnische Bibliotheksgesetz wird kontinuierlich aktualisiert. Aufbauend auf die aktuelle 1999 in Kraft getretene Gesetzesfassung wurde im Februar 2003 der staatliche Aktionsplan »Library Strategy 2010«⁷ verabschiedet. Als erste drei Handlungsbereiche nennt der Aktionsplan die regelmäßige Qualifizierung des Personals, die Erfüllung höchster Standards in der technologischen Infrastruktur und den Aufbau digitaler Informationsangebote für alle Bürger. In einem zweiten Schritt sollen folgende Ziele erreicht werden:
- kundenorientierte Information auf höchstem Niveau
 - neue Modelle der Fortbildung
 - Neuordnung des Leihverkehrs, der Aufgaben der »National Repository Library« und der »National Library«
 - effektivere und effizientere Digitalisierung
 - neue Formen des Bibliotheksmanagements und der Kooperation
 - verbindliche Angebote zum Informationsmanagement in der Lehrerausbildung und im Curriculum weiterführender Schulen

6 Vgl. auch den Artikel »Die Bibliothek in der vernetzten Gesellschaft – ein neuer Standard für die Bibliothek« in »Buch und Bibliothek«, 53: 2001.

7 Siehe die englische Version unter www.minedu.fi/minedu/publications/2003/kseng.pdf.

Die Notwendigkeit einer nationalen Bibliothekspolitik wird in Finnland nachdrücklich betont. Die vergangenen Jahrzehnte des finnischen Bibliothekswesens waren geprägt von stetiger Planungs- und Modernisierungsarbeit in Gesetzgebung, Programmen und Strategieentwicklung.

Singapur

Singapur ist zwar aufgrund seiner politischen Struktur und seines Status als Stadtstaat mit Deutschland nicht vergleichbar. Dennoch lässt sich eine Parallele ziehen: Als wirtschaftspolitisch zunehmend einflussreiches Land, das mit seinem Humankapital, der Ressource Wissen, im internationalen Konkurrenzkampf bestehen muss, steht Singapur vor ähnlichen Herausforderungen wie Deutschland. Der massive Ausbau des Bibliothekswesens wird als Teil des »Singapur Science Hub« vorangetrieben: Der Stadtstaat soll zu einem Knotenpunkt von Bildung, Forschung und Lehre werden.⁸

**Knotenpunkt
für Bildung und
Forschung**

Gemeinsame Erfolgskriterien

In Großbritannien, Dänemark, Finnland, Singapur und in anderen Ländern werden die erfolgreiche Rolle der Bibliotheken in einer nationalen Informationsstrategie und ihr Potenzial bei der Umwandlung der Gesellschaft in eine Wissensgesellschaft positiv definiert und nachhaltig gefördert.

Bei aller Unterschiedlichkeit in Ausgangslage und einzelnen Maßnahmen lassen sich dennoch klare Gemeinsamkeiten erkennen, was die zentralen Ansatzpunkte der jeweiligen Strategien betrifft:

**Gemeinsame
Ansatzpunkte**

- klare Definition von Auftrag und Rolle der Bibliotheken
- Verankerung der Bibliotheken im Bildungssystem

⁸ Eine englische Zusammenfassung des Masterplans »Library 2000« findet sich unter www.nlb.gov.sg/fr_abtUs_library2000.html.

Vgl. auch den Artikel »Singapur Science Hub« aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 24. August 2002: 51.

- gesetzliche Grundlage und Absicherung
- starkes Engagement der Regierung
- Kooperation und Vernetzung
- eine zentrale Institution für Koordinierung, Erarbeitung von Entwicklungsstrategien, Anstoß von Innovationen

In allen genannten Ländern wurden die Bedeutung und das Potenzial von Bibliotheken für die nationale Bildungsinfrastruktur erkannt.

5 Innovationsfaktoren eines modernen deutschen Bibliothekswesens

Aus den Ergebnissen der Bestandsaufnahme⁹ und der internationalen Best-Practice-Recherche in fünf Ländern ergeben sich Empfehlungen zu grundsätzlichen Strukturveränderungen des deutschen Bibliothekssystems. Im Fokus der Überlegungen stehen die Notwendigkeit und mögliche Ausgestaltung eines Steuerungsmechanismus, der nationale und föderative Strukturen des deutschen Bibliothekswesens verbinden und damit optimieren soll.

Empfehlungen

Die Untersuchungen der Bibliothekssysteme Deutschlands, Großbritanniens, Dänemarks, Finnlands, Singapurs und der USA haben zu folgenden Erkenntnissen geführt:

- I. Die bestehenden verfassungsrechtlichen, kulturellen und historischen Strukturen Deutschlands geben die im Föderalismus begründete Hoheit der Länder in Bildungs- und Kulturfragen vor. Eine Reform des Bibliothekswesens muss dieses Gefüge berücksichtigen und kann nur gemeinsam von Bund, Ländern und Kommunen realisiert werden. Gleichzeitig müssen gewachsene Bibliotheksstrukturen hinterfragt werden. Hierzu zählen z. B. die funktionale Trennung von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken sowie die historisch gewachsenen Zuständigkeiten von Bibliotheksverbänden.

Bewährtes belassen, Notwendiges ändern

Grundsätzlich ist dabei zu beachten:

- Ein föderaler Staat benötigt zentrale Dienste.
- Lokale Probleme brauchen lokale Lösungen.

⁹ Siehe hierzu die Ergebnisse einer bundesweiten Befragung, die von infas – Institut für angewandte Sozialwissenschaft – im Rahmen des Projekts »Bibliothek 2007« durchgeführt wurde (www.bibliothek2007.de).

- Überörtliche und institutionelle Zusammenarbeit müssen nachdrücklich eingefordert und konsequent gefördert werden.

**Gesetzliche
Grundlage**

- Information und Wissen sind zentrale Rohstoffe für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes. Deswegen braucht Deutschland eine verbindliche Grundlage, die die Informationsversorgung der Bevölkerung sicherstellt.

An die Politik stellen sich dabei folgende Anforderungen:

- Das Informations- und Bibliothekswesen muss auf einer soliden und anerkannten – d.h. letztendlich auf einer gesetzlichen – Grundlage aufbauen.
- Die Neuausrichtung des Informations- und Bibliothekswesens muss die Innovation in den Bibliotheken fördern, für eine umfassende Qualitätssicherung im Sinne des gesellschaftlichen und des Kunden-Nutzens in der allgemeinen wie in der Fachöffentlichkeit werben und politische Unterstützung einfordern.

**Solide,
leistungs-
orientierte
Finanzierung**

- Ein öffentlich gewolltes und garantiertes System muss auch eine öffentliche Grundfinanzierung erhalten. Das Volumen der Finanzierung muss im Zusammenhang mit den Erwartungen und Zielsetzungen der Politik wie mit den erbrachten Leistungen stehen.

Übertragen auf das Bibliothekswesen in Deutschland bedeutet dies:

- Die Bedeutung und Funktion des Bibliothekswesens für Deutschland in seiner Entwicklung zur Wissensgesellschaft bedarf der ausreichenden finanziellen Ausstattung.
- Bibliotheken sind Institutionen mit öffentlichem Auftrag, die einer stabilen Grundfinanzierung bedürfen. Neue Geschäftsmodelle, Flexibilität für die Bibliotheken bei der Einwerbung von Drittmitteln und Förderprinzipien mit Anreizmechanismen sollen die Grundfinanzierung der öffentlichen Hand nachhaltig ergänzen.
- Es muss verbindliche, bundesweite Qualitätsstandards und gemeinsame Zielvereinbarungen zwischen Träger und Bibliotheksleitung geben, deren Erfüllung durch die Bibliothek nachgewiesen werden muss.

4. Bibliotheken müssen sich selbst erneuern. Die einzelnen Bibliotheken sind die maßgeblichen Kräfte, die Innovationen vor Ort vollziehen – zentrale Institutionen oder Dritte fördern dabei und setzen Anreize.

Für das Bibliothekswesen der Zukunft bedeutet dies:

- Im Zentrum aller Innovation steht der Kunde der Bibliothek.
- Die lokale, regionale, nationale und internationale Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor.
- Zur Finanzierung innovativer Projekte müssen Bibliotheken alle Möglichkeiten ausschöpfen (z. B. Einwerbung von Drittmitteln).
- Innovative Veränderungen dürfen vor den eigenen Organisationsstrukturen nicht Halt machen.
- Personaleinsatz und -entwicklung in Bibliotheken müssen auf den Erkenntnissen moderner und leistungsorientierter Betriebsführung beruhen.

Ein Bibliothekswesen, das den gesellschaftlichen Anforderungen auch zukünftig gerecht werden kann, braucht ein abgestimmtes Miteinander von lokaler Initiative und zentraler Steuerung und Unterstützung.

6 Qualitätsoptimierung durch eine nationale Koordinierung für Deutschlands Bibliotheken

Bedarf übergreifender Koordinierung

Das Strategiekonzept »Bibliothek 2007« wirkt darauf hin, die zahlreichen Bibliotheksträger in Ländern und Kommunen durch zentrale Steuerungselemente zu unterstützen. Die Verpflichtung der Bundesregierung zur Sicherung von Informationszugang und -qualität erfordert die Einrichtung einer Institution zur nationalen Koordinierung und strategischen Steuerung der Bibliotheksentwicklung. Mit dieser Maßnahme soll erreicht werden:

- die Etablierung eines mehrstufigen, spartenübergreifenden Gesamtkonzepts für die Bibliotheken in Deutschland,
- der Aufbau systematisch geplanter, effektiver und effizienter Koordinations- und Kooperationsformen.

Fehlen der nationalen Perspektive

Die notwendige nationale Koordinationsleistung wurde durch das Deutsche Bibliotheksinstitut in der Vergangenheit nicht erbracht.¹⁰ Die Einrichtung des geplanten »Innovationszentrums für Bibliotheken« scheiterte an grundsätzlichen finanzpolitischen Erwägungen einzelner Länder. Durch Beschluss der KMK (der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder) wurde 2003 das Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (KNB) konstituiert.¹¹ Es konzentriert sich auf zwingend notwendige operative

¹⁰ Das Deutsche Bibliotheksinstitut (DBI) zählte bis 2001 zu den im Rahmen der »Blauen Liste« geförderten Forschungseinrichtungen. Das Gesamtfinanzvolumen des DBI betrug im Jahr 1999 noch ca. 13,2 Millionen DM. In den folgenden drei Jahren bis zur Abwicklung des DBI im Jahr 2002 sank das Budget stetig.

¹¹ Vgl. die Verwaltungsvereinbarung über das Kompetenznetzwerk für Bibliotheken vom 6. November 2003. Das Gesamtfinanzvolumen beträgt 423 000 Euro. Zur Konzeption vgl. auch das Konzept des »Runden Tisches der Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme, des Deutschen Bibliotheksverbands, der Fachstellenkonferenz, der Staatsbibliotheken und der ekz: Kompetenznetzwerk für Bibliotheken. Bericht an die KMK AG Bibliotheken«.

Dienstleistungen wie die Deutsche Bibliotheksstatistik und die Normung.

Die nationale Perspektive erfordert jedoch eine andere Dimension, um eine dynamische Bibliotheksentwicklung im Rahmen einer Institutionen übergreifenden nationalen Bildungsstrategie zu initiieren. Diese Einschätzung wird durch die Praxis des Auslands bestätigt.

Länder wie Großbritannien, Dänemark und Singapur setzen erfolgreich auf eine gesamtstaatliche Koordinierung zur Qualitätsoptimierung von Bibliotheken. Nationale Agenturen tragen dort zur landesweiten Steuerung und Weiterentwicklung der Bibliotheken bei. In allen drei Ländern übernehmen diese zentralen Agenturen grundsätzlich folgende Funktionen:

Nationale Agenturen als internationale »best practice«

- Erarbeitung von bildungs- und bibliothekspolitischen Entwicklungsstrategien
- Umsetzung von informationspolitischen Leitlinien
- Beratung von Regierung bzw. Regierungsorganen in Fragen der Bibliotheks- und Informationspolitik
- Setzen von Innovationsanreizen durch Förderprogramme

Die staatliche Förderung der Bibliotheken in Deutschland zielt auf Projektförderung nur im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken (z.B. durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Bundesministerium für Bildung und Forschung). Es besteht darüber hinaus aber – wie die Beispiele des Auslands zeigen – Bedarf an einer Instanz, die zur Umsetzung des gesamtstaatlichen Bildungsauftrags:

Instanz auf Bundesebene

- Konzepte und Strategien für die Gesamtheit des Bibliothekswesens vor dem Hintergrund aktueller Bildungsfragen systematisch entwickelt und koordiniert
- Planungs-, Finanzierungs- und Umsetzungsmechanismen gewährleistet
- eine neutrale Beratungsfunktion für Regierungsorgane übernimmt
- systematische Förderprogramme konzipiert, initiiert und steuert
- die nachhaltige Breitenwirkung von Innovationsprojekten fördert und
- die Ergebnisse der Programme hinsichtlich ihrer Wirksamkeit evaluiert.

**Ein weißer Fleck
im Bildungs-
system**

Keine der vorhandenen Institutionen im Bildungs- oder Bibliotheksbereich nimmt diese Aufgaben in einem wie oben beschriebenen ganzheitlichen, zukunftsorientierten und neutralen Ansatz wahr. Im folgenden Kapitel wird daher ein neuer Weg zur Innovations- und Leistungsförderung für die deutschen Bibliotheken vorgeschlagen.

7 BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur: der Innovationsmotor für die deutschen Bibliotheken

Das Strategiekonzept »Bibliothek 2007« schlägt vor, die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur als zentrales Steuerungsinstrument für Innovation und Qualitätssicherung der bundesweiten Bibliotheksentwicklung zu gründen.

**BEA Bibliotheks-
Entwicklungs-
Agentur**

Die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur verfolgt drei Ziele:

1. Konsequente Einbeziehung der Bibliotheken als Instrument der nationalen Bildungs- und Informationspolitik
 - Entwicklung politischer Vernetzungsstrategien mit anderen Akteuren der Bildungs- und Informationslandschaft
 - Präsenz in den nationalen bildungspolitischen Diskussionskontexten und Gremien
2. Verbesserung der Qualität der bibliothekarischen Dienstleistungen aus Kundensicht
 - Unterstützung der Modernisierung und Verbesserung des bibliothekarischen Angebots
 - Qualitätssicherung durch Definition von Qualitätsstandards und deren Durchsetzung mit Hilfe von Anreiz- und Kontrollmechanismen
3. Optimierung des Ressourceneinsatzes in Bibliotheken
 - Effizienzsteigerung durch Unterstützung bei der Verbesserung interner Geschäftsabläufe und bei der Lösung organisatorischer Fragen
 - Förderung des internationalen, nationalen, regionalen und spartenübergreifenden Wissens- und Erfahrungsaustauschs unter Bibliotheken sowie insbesondere der organisatorischen Synergiebildung

**Integration und
Vernetzung**

**Kunden-
orientierung**

**Effizienz-
steigerung**

In Anlehnung an diese Ziele werden für die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur folgende Aufgaben formuliert.

Aufgaben der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur

**Innovations-
motor** Als Innovationsmotor übernimmt die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur die Verantwortung für den Wissenstransfer im deutschen Bibliothekswesen.

Grundlage für die Förderinitiativen der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur sind Konzepte, die auf der Basis nationaler und internationaler Entwicklungen im Bildungsbereich erarbeitet werden. Dabei werden einerseits besonders wirksame Lösungsstrategien des In- und Auslands einbezogen, andererseits themenbezogenes Wissen aus dem Vergleich mit anderen Branchen des Dienstleistungssektors nutzbar gemacht.

**Von den Besten
lernen, das Beste
fördern** Die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur sammelt systematisch nachahmenswerte Modelle und Erkenntnisse, bereitet das erworbene Wissen auf, stellt es den Bibliotheken zentral zur Verfügung und wirkt auf die Umsetzung neuer Entwicklungen hin.

Die Kernaufgaben der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur werden nachstehend skizziert:

- Entwicklungs-
planung**
- I. Erarbeitung von Entwicklungsplanung und Rahmenplänen
 - Ausarbeitung und Formulierung von Strategien und Empfehlungen für die Bibliotheksentwicklung
 - Erstellung von Konzeptpapieren zu relevanten Themen der Bibliotheksarbeit
 - aktive und kontinuierliche Beratung des Bundes und der Länder in Fragen der Bibliotheks- und Informationspolitik

Ziel ist es, auf diese Weise konzeptionelle Doppelarbeiten zu vermeiden und auf zentraler Ebene konsens- und mehrheitsfähige Empfehlungen zu erarbeiten.

- Förder-
programme**
2. Impulse für Förderprogramme geben und Förderprogramme durchführen
 - Bereitstellung von Fördermitteln auf der Basis von Wirkungsindikatoren
 - Koordinierung und Bündelung von Förderinitiativen
 - Fundraising zur Generierung von Fördermitteln
 - Erstellung von Leistungsbilanzen zur Bewertung der Effektivität und Nachhaltigkeit der Projektförderung

Die Förderinitiativen der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur beruhen auf dem Prinzip der Ausschreibung, der Komplementärfinanzierung (»matching funds«) und der Anreizfinanzierung. Eine laufende Grundfinanzierung der Bibliotheken durch die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur ist nicht vorgesehen.

3. Bibliotheksfachliche Qualitätssicherung

**Qualitäts-
sicherung**

- Definition von Qualitätsstandards für bibliothekarische Dienstleistungen
- Definition von Richtlinien zur Datenerhebung und Auswertung
- Entwicklung und Durchführung von Benchmarking
- Durchführung von Rankings
- Förderung leistungssteigernder Managementmethoden

Die anzuwendenden Standards messen die Leistung der Bibliotheken in Bezug auf die Relevanz für den Kunden (Abwendung von der Input-orientierten hin zur Output-orientierten Betrachtung).

4. Modernisierung der Bibliotheksarbeit

Modernisierung

- Förderung von Kooperationen zur Erzeugung von Synergien zwischen Bibliotheken, mit anderen Bildungs- und Kulturinstitutionen und der Wirtschaft
- Koordination und Auswertung der Projektaktivitäten in den Bibliotheken

5. Entwicklung von Distributionsstrategien

Distribution

- Öffentlichkeitsarbeit für die Initiativen und Förderprogramme der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur
- Transfer von im Ausland identifizierten Lösungen durch Darstellung und Veröffentlichung

Träger der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur

Die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur soll sich durch eine schlanke, flexible und leistungsorientierte Organisation auszeichnen. Die geeignete Organisationsform wäre eine unabhängige, gemeinnützige Stiftung öffentlichen oder bürgerlichen Rechts.

**Organisations-
form**

Einrichtung als Stiftung Sie könnte auch als Teil einer neu zu gründenden übergeordneten, unabhängigen Stiftung mit einem Schwerpunkt für Innovationen im Bildungsbereich organisiert werden. Die Experten-Gruppe hat die Errichtung einer Bundesstiftung für Information und Bildung vorgeschlagen. Neben den Stiftungsaktivitäten des Bundes und der Länder, die sich derzeit auf den künstlerischen Bereich und die Sicherung von Kulturgut konzentrieren, würde die »Stiftung für Information und Bildung« eine sinnvolle Unterstützung der Wissensgesellschaft darstellen und könnte sich – zusätzlich zum Arbeitsfeld Bibliotheksentwicklung – mit weiteren aktuellen Themen der Bildungs- und Informationspolitik befassen, diese miteinander in Bezug setzen und ganzheitliche, nachhaltige und effiziente Lösungen ermöglichen.

BEA als Bundesinitiative Die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur soll durch die Initiative des Bundes begründet werden. Im Sinne des kooperativen Föderalismus und einer nationalen Bildungsinitiative sind die Träger- und Entscheidungsstrukturen entsprechend anzulegen.

Ziel- und Leistungsvereinbarungen Die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur arbeitet auf der Basis von mit dem Träger vereinbarten Schwerpunkten und Programmen, die maßgeblich für den inhaltlichen Arbeitsauftrag sind. Innerhalb der Arbeitsfelder der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur kommen Ziel- und Leistungsvereinbarungen zur Anwendung.¹²

Verankerung der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur in den Ländern und Kommunen

Übergreifender Regelungsbedarf Die Diskussion von Bund und Ländern um die Entflechtung und Systematisierung von Kompetenzen im Bildungs- und Kulturbereich ist noch nicht abgeschlossen. Unabhängig vom Ausgang dieser Debatte besteht der dringende Bedarf, die Wahrnehmung übergreifender Aufgaben im Bildungsbereich – hier die Bibliotheken – zu regeln.

¹² Vereinbarungen dieser Art gibt es auch in Dänemark zwischen dem Kulturministerium und dem Biblioteksstyrelsen bzw. zwischen Letzterem und den Zentralbibliotheken. Siehe www.bs.dk/english/about_4.htm.

Die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur ist ein Bindeglied zu weiteren staatlichen Einrichtungen, zu den Institutionen der Forschungsförderung und Bildungspolitik sowie zu den Verbänden und Dienstleistern. Partner in den Ländern unterstützen die Arbeit der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur und stellen die Verbindung zur bibliothekarischen Basis her.

Die Zusammenarbeit mit Partnern ist für die Durchsetzung der Aufgaben der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur und für die koordinierte Umsetzung ihrer Förderinitiativen unerlässlich. Dabei wird an die bereits vorhandenen Strukturen in den Ländern und Kommunen angeknüpft. Mit Blick auf einen motivierenden Wettbewerb werden flexible Partnerschaften und wechselnde Kooperationen favorisiert.

Als Partner der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur in den Ländern und Kommunen kommen folgende Akteure in Frage:

- bibliothekarische Institutionen, Bibliotheksverbände
- Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (KNB)
- Landesbibliotheken
- bibliothekarische Fachstellen
- bibliothekarische Landesverbände
- ekz.bibliotheksservice GmbH

Institutionen des Bildungswesens

- Ministerien
- Schulen und Kindergärten
- Hochschulen
- Volkshochschulen
- Verbände

Institutionen der Wirtschaft

- Unternehmen
- Wirtschaftsverbände
- Verbraucherorganisationen

In ihren Förderprogrammen schreibt die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur Projekte aus, um die sich einzelne Partner oder Partner-Konsortien in den Ländern und Kommunen bewerben können. Das Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahren sollte transparent und niedrigschwellig gestaltet werden, damit auch kleinere Institutionen die Chance haben teilzunehmen.

**Kooperation mit
Partnern**

**Ausschreibung
und Förderung**

Die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur wählt die geeigneten Partner aus und schließt Verträge mit ihnen. Die Partner sind dafür zuständig, die Bibliotheken in ihrem Land, ihrer Region oder ihrer Kommune über die aktuellen Projekte zu informieren, den Bedarf an Förderung zu ermitteln, die Projekte in den Ländern bzw. auf regionaler oder kommunaler Ebene zu koordinieren und schließlich die Ergebnisse zu verbreiten.

**Interdisziplinäre
Anbindung**

Die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur benötigt für ihre Arbeit Impulse aus der Fachwelt. Deshalb muss gewährleistet sein, dass praxisnaher Fachverstand aller in die Projektinitiativen der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur einfließen kann, z.B. durch je nach thematischem Schwerpunkt und benötigter Kompetenz zu besetzende Projektbeiräte. Darüber hinaus soll durch die Besetzungspraxis gezielt bisher nicht im Bibliothekswesen vorhandenes Wissen genutzt werden und so innovative Lösungsansätze Eingang finden.

Finanzierung der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur

**Die BEA als
Bundesstiftung**

Die vorliegenden Vorschläge zur Einrichtung der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur als einer Bundesstiftung setzen ein eigenes Stiftungskapital voraus, das als Grundstockvermögen vorzusehen ist. Zusätzlich sind Zustiftungen, Drittmittel und Zuwendungen der öffentlichen Hand für laufende Ausgaben einzuplanen. Damit folgt das Finanzierungsmodell Beispielen des Auslands, wie sie im Rahmen der internationalen Best-Practice-Recherche analysiert wurden.

Innovationsfonds

Schließlich ist ein Innovationsfonds einzurichten, aus dem die jährlichen Förderaktivitäten der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur finanziert werden. Der Innovationsfonds speist sich ergänzend aus Fördermitteln verschiedener Quellen, die von der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur als zweckgebundene Stiftungsmittel eingeworben und gebündelt werden.

**Unter-
nehmerische
Führung**

Die BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur wird nach unternehmerischem Verständnis geführt und sucht gezielt nach Möglichkeiten der Refinanzierung ihrer laufenden Kosten. Solche zusätzlichen Mittel können eigene Einnahmen, z.B. aus Gutachter-Tätigkeiten sein.

In Anlehnung an die jährlichen Fördervolumen anderer Einrichtungen für wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme¹³ wäre bei einer Stiftungsgründung ein Innovationsfonds in der Größenordnung von etwa 40 Millionen Euro ein tragfähiger Ansatz.

Bereits mit diesem relativ geringen finanziellen Aufwand von umgerechnet ca. 0,50 Euro pro Bürger ist es möglich, bildungspolitisch dringend notwendige Verbesserungen zu erzielen.

**Geringe Pro-
Kopf-Investition**

13 Vgl. z.B. das jährliche Fördervolumen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) von rund 30 Millionen Euro für wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme; Jahresbericht der DFG 2002: 237, unter www.dfg.de/jahresbericht/.

Siehe auch das jährliche Fördervolumen der nationalen dänischen Institution für Bibliotheksentwicklung, Biblioteksstyrelsen. Im Jahr 2003 standen der Organisation 19 Millionen Euro für die Förderung und Weiterentwicklung von Innovationsprojekten sowie die Koordinierungsaufgaben der Regionalbibliotheken zur Verfügung. Der größte Teil des Budgets wird von der dänischen Regierung bereitgestellt; 14 Prozent stammen aus verschiedenen nationalen Fonds und Lottereerlösen; www.bs.dk. Dänemark hat ca. 5,3 Millionen Einwohner.

8 »Bibliothek 2007« – die Perspektiven

Perspektive für die Zukunft

Rückblickend aus dem Jahr 2007 könnte sich die weitere Entwicklung so darstellen:

Auch wenn lange Jahre die Begriffe »Bildung« und »Innovation« in Deutschland viel von ihrer Strahlkraft eingebüßt hatten, kam 2004 doch gerade noch rechtzeitig ein Wandel und damit der Aufbruch aus der Lethargie in die Zukunft. Die Politik hatte ihre Verantwortung für die Bildungschancen der Menschen in diesem Land erkannt und aufgegriffen, weil ihr bewusst geworden war, dass der Informationszugang, die Informationsvermittlung und die optimale Nutzung der Ressource Wissen in diesem Land die Basis für gemeinsamen Erfolg und internationale Wettbewerbsfähigkeit sind.

Die Investition in die Bildungssysteme und die Entwicklung von Bibliotheken als Teile vernetzter Bildungsangebote sind auf allen Ebenen der Politik als fundamentaler Beitrag für die Sicherung der Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit unserer Gesellschaft anerkannt. Bibliotheken sind anerkannter Teil der Bildung in Deutschland geworden – sie werden wahrgenommen und geschätzt als aktive Anbieter von Informations-Dienstleistungen für alle Schichten der Gesellschaft und Partner des Lernens in allen Lebensabschnitten.

Im neu gestalteten föderalen System wird Innovation getragen durch das Verständnis, nur gemeinsam Fortschritte erzielen zu können. Dafür ist eine Reihe von koordinierenden Einrichtungen entstanden, die den Innovationstransfer zu ihrer Hauptaufgabe gemacht haben.

Dies geschieht im Bibliotheksbereich durch die unabhängige und effektiv arbeitende BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur, die nationale und internationale Entwicklungen erkennt, sie auf-

greift und über Anreizsysteme den Bibliotheken und Bibliothekssystemen in den Bundesländern zur Verfügung stellt. Damit verhindert sie, dass Deutschland für seine Bürger zu einem informationstechnischen Standortnachteil wird, in dem die bereits hoch Qualifizierten auf vernetzte Informationsangebote des Auslands ausweichen, während die Bildungschancen der breiten Bevölkerung laufend sinken.

Der Erfolg der Arbeit der BEA BibliotheksEntwicklungsAgentur wird durch ihre Innovationskraft, Durchsetzungsfähigkeit und externe Anerkennung erreicht. Als nationaler Promotor des deutschen Bibliothekswesens und anerkannter Berater in allen Fragen der Bibliotheks- und Informationspolitik nimmt sie Teil am Innovationstransfer in Deutschland und ist ein zentraler Baustein im föderalen System mit dem Ziel, rasch und anwendungsbezogenen Weiterentwicklungen auf dem Weg in die Informations- und Wissensgesellschaft zu befördern.

Und schließlich: Mehr als 60 Prozent aller Bürger in Deutschland sind Kunden einer Bibliothek. Damit gehören die Bibliotheken zu den am meisten genutzten Bildungseinrichtungen – und haben ein internationales Spitzenniveau erreicht.

Ein Kind, in Deutschland in diesem Jahr 2007 geboren, wird Zeit seines Lebens auf qualifizierte Information zurückgreifen können: zum Lesenlernen und zum Spracherwerb, zur Aus- und Weiterbildung und im Alltagsmanagement, in der Freizeit und in jedem Beruf, den es je haben wird – zielgruppenspezifische, übersichtlich aufbereitete und leicht zugängliche Informationsangebote werden es bis ins hohe Alter begleiten.

Dieser Rückblick aus der Zukunft zeigt: Durch die Integration von Bibliotheken in das Bildungssystem und durch ein Innovationsmanagement nach internationalem Vorbild kann die Qualität des Bildungsstandorts Deutschland deutlich gesteigert werden. Die Schritte zu diesem Ziel sind rasch und in einem finanziell überschaubaren Rahmen realisierbar. Deutschland soll wieder eine der führenden Bildungsnationen werden. Für dieses Ziel die benötigte Unterstützung der Bibliotheken zu mobilisieren und ihre Potenziale voll zu entfalten, dient der Bildungsgesellschaft in ihrer Ganzheit.

**Deutschland
als Bildungs-
spitzenland**

Literatur

Bibliothekspläne

Bibliotheken '93: Strukturen – Aufgaben – Positionen. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. Berlin u. a. 1994.
Bibliotheksplan '73: Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland. Unveränd. Nachdr. Berlin 1991.

Standardwerke

Plassmann, Engelbert, und Jürgen Seefeldt. Das Bibliotheksweisen der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch. 3., völlig Neubearb. Auflage des von Gisela von Busse und Horst Ernestus begründeten Werkes. Wiesbaden 1999.
Seefeldt, Jürgen, und Ludger Syré. Portale zu Vergangenheit und Zukunft – Bibliotheken in Deutschland. Hrsg. von der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. Hildesheim 2003.

Ausgewählte Strategiepapiere und Empfehlungen

Empfehlung zur digitalen Informationsversorgung durch wissenschaftliche Bibliotheken. Wissenschaftsrat. Greifswald. Juli 2001. www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf.
Digitale Bibliotheken. Rahmenbedingungen, Perspektiven, Anforderungen und Empfehlungen zur Neuordnung von Strukturen der Information und Kommunikation in den Wissenschaft-

- ten. Positionspapier der Initiative Information und Kommunikation der wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland (IuK Initiative). September 2001.
www.iuk-initiative.org/documents/digbib092001/.
- Hochschulbibliotheken bluten aus – Deutschland verliert international den Anschluss! Resolution des Deutschen Kulturrates. Berlin 11.1.2001.
www.kulturrat.de/aktuell/Stellungnahmen/bibliothek.htm.
- Flemming, Arend. Abwicklung und Neukonzeption der zentralen Koordinations- und Serviceaufgaben im deutschen Bibliothekswesen. In: Bibliotheksdienst 35 (2001) 9. 1107–1116.
www.bibliotheksverband.de/dbv/pressemitteilungen/Flemming-23-8-01.pdf.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.). Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland. Schlussbericht. Erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch Arthur D. Little GmbH und Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH. Berlin 2002.
www.dl-forum.de/Foren/Strategiekonzept/schlussbericht.pdf.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.). Information vernetzen – Wissen aktivieren. Strategisches Positionspapier des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Zukunft der wissenschaftlichen Information in Deutschland. Berlin 2002.
www.dl-forum.de/Foren/Strategiekonzept/strategischespositionspapier.pdf.
- Zusammenfassende Auswertung der Stellungnahmen befragter Institutionen zur Untersuchung von Arthur D. Little International.
www.dl-forum.de/foren/strategiekonzept/ErsteErgebnisse/Stellungnahmen2/index.html.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.). Informationsgesellschaft Deutschland 2006. Aktionsprogramm der Bundesregierung. Berlin 2003.
www.bmwi.de/Redaktion/Inhalte/Downloads/aktionsprogramm-informationsgesellschaft-2006,property=pdf.pdf.

Arbeitsstab Forum Bildung (Hrsg.). Empfehlungen des Forum Bildung. Bonn 2001.
www.forum-bildung.de/files/empf_27-11-A-B.pdf.

Ausgewählte Entwicklungen und Strategiepapiere des Auslands

Dänemark

Act regarding Library Services. Act No. 340. Danish Ministry of Culture. 2000.
www.bs.dk/lovstof/lov340_english.htm.
Thorhauge, Jens. Die Bibliothek in der vernetzten Gesellschaft: Ein neuer Standard für die Bibliothek. In: Buch und Bibliothek 53 (2001). 176 ff.

Finnland

Bibliotheksstrategie 2010. Politik des Bildungsministeriums zur Sicherstellung des Zugangs zu Wissen und Kultur. Veröffentlichung des Bildungsministeriums 2003:39. Helsinki 2003.
www.minedu.fi/julkaisut/kulttuuri/2003/opm39/KSsaksa.pdf.

Großbritannien

Framework for the Future. Libraries, Learning and Information in the Next Decade. Department for Culture, Media and Sport (DCMS). London 2003.
www.culture.gov.uk/global/publications/archive_2003/framework_future.htm.

Neuseeland

Kittelson, Pat. A National Information Strategy for New Zealand. Librarians form partnerships to deliver a knowledge society. American Library Association. Chicago 2002.
www.ala.org/ala/iro/iroactivities/newzealandnational.htm.

Niederlande

Public libraries in the Netherlands. The Vereniging van Openbare Bibliotheken. 2002.

www.debibliotheken.nl/news/show_message.asp?NEW_ID=357&NEW_Istwocolumn=0.

The charter for public libraries in the Netherlands. The Vereniging van Openbare Bibliotheken. 1990.

www.debibliotheken.nl/news/show_message.asp?NEW_ID=330&NEW_Istwocolumn=0.

Singapur

Library 2000. Investing in a learning nation. Report of the Library 2000 Review Committee. SNP Publishers. Singapur 1994.

www.nlb.gov.sg.

Oder, Norman. A day in the life of international libraries – ambitious meets audacious. In: Library Journal 1. Februar 2004.

www.libraryjournal.com/article/CA374952.

USA

Amdursky, Saul. The case for consolidation. Our 19th-century model of governance is a formula for mediocrity. In: Library Journal 1. Februar 2004.

www.libraryjournal.com/article/CA374928.

Verschiedene Länder

Kent, Susan. Going global. In: Library Journal 1. November 2002.

www.libraryjournal.com/article/CA252308.

Empfehlungen auf europäischer Ebene

Council of Europe/EBLIDA Guidelines on Library Legislation and Policy in Europe, prepared by Paul Sturges, Ref: DECS/CULT/POL/book (2000) 1.

Public Libraries Mobilising Enhanced Networks (Hrsg.). The Oeiras manifesto – the PULMAN agenda for e-Europe. Oeiras, 2003.

www.pulmanweb.org/documents/Oeiras_v2.1_5mar%20_I_.pdf.

Entschließung zu der Rolle der Bibliotheken in der modernen Gesellschaft. Protokoll vom 23.10.1998, gestützt auf Dokument A4-0248/98. Europäisches Parlament.

www3.europarl.eu.int/omk/omnsapir.so/pv2?TYPEF=A4&PRG=QUERY&APP=PV2&FILE=BIBLIO98&NUMERO=248&YEAR=98&LANGUAGE=DE.

Bericht über die Rolle der Bibliotheken in der modernen Gesellschaft. Dokument A4-0248/98. Ausschuss für Kultur, Jugend, Bildung und Medien. Europäisches Parlament.

www2.europarl.eu.int/omk/sipade2?SAME_LEVEL=1&LEVEL=2&NAV=X&DETAIL=&PUBREF=-//EP//TEXT+REPORT+A4-1998-0248+0+DOC+XML+V0//DE.